



# SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

F/VI/1

2. Januar 1951

Hinweise  
auf den Inhalt:

Zum Komplex Besatzungskosten	S.1
Die Londoner Commonwealth-Konferenz	S.2
Zu Adenauers 75.Geburtstag	S.4
Nachwort für Karl Renner	S.5

## Kompetenzstreit statt Sparsamkeit?

Warum errichtet Bonn keine zentrale Beschaffungsstelle für Besetzungsaufträge?

sp. Großbritannien hat General Kirkman beauftragt, besonders den Teil der britischen Besatzungsausgaben in Deutschland zu kontrollieren, der in DM zu bestreiten ist. Von amerikanischen und französischen Kreisen der Hochkommission wurde der Bereitschaft zu ähnlicher Selbstkontrolle Ausdruck gegeben. Der grösste Teil der Besatzungsausgaben in DM besteht aus Aufträgen der Besatzungsmächte an die deutsche Wirtschaft. 1949 waren es 1,3 Milliarden DM, die für solche Aufträge vom Konto Besatzungskosten ausgegeben wurden.

Bereits im April 1950 hatte der Bundesrat die Regierung aufgefordert, bei der Hohen Kommission die Einschaltung deutscher Stellen bei der Vergebung und Kontrolle dieser Ausgaben durchzusetzen. Der britische Hochkommissar hat damals positiv auf dieses Verlangen reagiert, indem er eine zentrale britische Organisation bildete, über die alle Aufträge an die deutsche Wirtschaft laufen sollen. (In dem amerikanisch besetzten Gebiet gibt es 45 solcher Organisationen, in den französisch besetzten Ländern überhaupt keine; dort tritt jede Dienststelle mit den Fabrikanten direkt in Verbindung). Der britische Hochkommissar verband mit der Ankündigung der zentralen Organisation die Bitte, dass die Bundesregierung eine entsprechende Stelle schaffen möchte, die dann mit der britischen Institution zusammenarbeiten soll. Das war in der ersten Hälfte des

Oktober 1950.

Was ist seitdem geschehen? Der Kompetenzstreit zwischen Wirtschafts- und Finanzministerium hat bis heute die Bildung einer deutschen Beschaffungsstelle für Besetzungsaufträge verhindert. Die Chance, mit der britischen Besatzungsmacht eine straffe Kontrolle wenigstens eines Teiles der Besetzungsausgaben einzuleiten, ist nicht genutzt worden. Es handelt sich um mehrere Millionen DM, die bei den alliierten Aufträgen an die deutsche Wirtschaft gespart werden könnten.

Wie will die Bundesregierung eine grundsätzliche Neuordnung der Besatzungskosten durchsetzen, wenn sie nicht einmal die Möglichkeiten ausnutzt, die ihr - mit dem Ziel einer grösseren Sparsamkeit - eröffnet werden? Die Argumentation mit den Besatzungskosten, die der Finanzminister bei allen Steuerfragen vorbringt, verliert an Wert, wenn der Minister nicht alles getan hat, um sie zu reduzieren. Es ist sehr schön, dass sein Ministerium ein Referat für die Verwaltung der Besatzungskosten hat und im Wirtschaftsministerium eine Abteilung für Besatzungsbedarf besteht, doch solange sich beide Stellen und Kompetenzen auseinandersetzen, werden die Aufträge der Besatzungsmächte an die deutsche Wirtschaft nur noch teurer. Eine klare Abgrenzung der Kompetenzen würde nicht nur die Voraussetzung für grössere Sparsamkeit sein, sondern auch die Bundesregierung von der Peinlichkeit des Vorwurfs befreien, zu wenig für die Verringerung der Besatzungskosten zu tun.

- - - - -

Der andere Völker-Bund

Zu den Londoner Commonwealth-Gesprächen

f. Die Zahl der Konferenzen, deren Ergebnislosigkeit weit-schweifige, nichtsagende Kommuniqués mühsam vertuschen, ist zu gross geworden, als dass die Ankündigung einer neuen Konferenz nicht von vornherein auf ein Mißtrauen stiesse, das vom Zynismus nicht sehr weit entfernt ist. Die britischen Weltreichskonferenzen gehören jedoch zu einer Kategorie internationaler Gespräche von so besonderer Art, dass sie fast ihrer Natur nach nicht ergebnislos sein können. Sie haben keine eigentliche Tagesordnung, jedenfalls keine im voraus festgesetzte. Sie vollziehen sich in der Form geheimer Aussprachen, deren Gewicht sich allein schon aus der Tak-

che ergibt, dass die kleine Zahl der Gesprächspartner eine halbe Milliarde Menschen repräsentiert, die einer geschichtlich einmaligen, weltweiten, strukturell höchst wandlungsfähigen Völker-Bund angehören.

Die asiatischen Vorgänge, die zu einem wesentlichen Teil die West-Ost-Spannung so gefährlich verschärft haben, diktieren der Zusammenkunft der Premiers des britischen Commonwealth das Hauptthema ihrer Gespräche. Damit fällt Nehru, der in der Auseinandersetzung auf der internationalen Bühne gerade in den letzten Monaten eine so wichtige Rolle gespielt hat, auch auf der Londoner Konferenz - über die Bedeutung seiner Persönlichkeit hinaus - schon sachlich das Hauptgewicht zu. Als der Premier der Republik Indien vertritt er mehr als eine Drittmilliarde Menschen, die als Asiaten von der fernöstlichen Krise unmittelbar berührt und bedroht werden, als die Hauptgegner Amerika und die Sowjetunion.

Asien und der Pazifik sind bei den Londoner Gesprächen ausser durch Nehru noch durch den Premierminister der 70 Millionen Mohammedaner Pakistans und die Premiers von Ceylon, Australien und Neuseeland vertreten. Den asiatisch-pazifischen Gliedstaaten kommt zahlenmässig ein erhebliches Übergewicht im britischen Commonwealth zu, das sich politisch nicht nur in den fernöstlichen Fragen auswirken muss, sondern auch bei der Behandlung des zweiten grossen Problems, das in London zur Debatte steht: die Verteidigung Europas gegen die gleiche Macht, die die Krise in Asien ausgelöst hat.

Die Tageskommunikés wie das Schlusskommuniké können nur in allgemeinen Wendungen die Fragenkreise umschreiben, die besprochen wurden. Es ist normalerweise nicht die Aufgabe dieser Commonwealth-Konferenzen, Beschlüsse zu fassen, sondern auf hoher Ebene den Austausch der Meinungen über die Probleme der Weltpolitik und der inneren Fragen des britischen Weltreiches zu dienen. Ihre Ergebnisse werden daher erfahrungsgemäss erst spät sichtbar, sobald die Geheimhaltung der wirklichen Inhalte dieser sehr offenen Aussprachen sehr streng gehandhabt wird.

- - - -

Zum 75. Geburtstag Dr. Adenauers  
am 5. Januar (D.Red.)

Von Köln nach Bonn

Adenauers Lebensweg

Am 5. Januar wird Dr. Konrad Adenauer, erster Kanzler der Deutschen Bundesrepublik, 75 Jahre alt. Zu besonderen Festlichkeiten sei kein Anlass, hat er selbst gesagt.

Er ist ein Mann von einer in seinem Alter seltenen, ja oft erstaunlichen Vitalität und von grossem Leistungswillen. Bestimmende Bestandteile seines Wesens sind kühle Verschlossenheit, sehr hohe Einschätzung seiner eigenen Person und damit verbunden ein ausgeprägtes Bedürfnis, Macht auszuüben und sie mit möglichst wenigen, am liebsten mit niemandem, zu teilen. Er ist ein Mann der taktischen Finesse, aber nicht der strategischen Konzeption, wenn man von seiner Grundauffassung absieht, dass selbst das nichtbewährte oder zumindest fragwürdig gewordene Alte immer noch dem ungewissen Neuen, dem Fortschritt, vorzuziehen sei.

In Köln geboren, hat er u.a. in Bonn studiert, wo er heute, freilich im Schatten des Petersberges, als Bundeskanzler regiert. Er blieb wie selten jemand, der an führender politischer Stelle tätig ist, sein ganzes Leben hindurch durch die Landschaft, aus der er kommt und in der er blieb, geprägt und begrenzt. 16 Jahre war er Oberbürgermeister von Köln, 14 davon Vorsitzender des Provinzialausschusses der Rheinprovinz. Präsident des Preussischen Staatsrates war er aus den ersten beiden Funktionen heraus.

Anlässlich des Berliner CDU-Parteitages Mitte 1946 veröffentlichte der "Tagesspiegel" aus gut unterrichteten Kreisen der CDU einen Bericht über "Richtungen und Persönlichkeiten in der CDU", in dem, unter Bezugnahme auf Adenauer, der schlichte Satz steht: "Er war nie ein Freund politischer Ziele der Gewerkschaften, auch nicht der christlichen". Noch weniger, möchte man hinzufügen, war er ein Freund der Sozialdemokratie. Das Wort "konservativ", auf ihn angewandt, ist ein Euphemismus, so wie es das etwa auch bei Herrn von Papen war.

Leider galt in den letzten Jahren seine unermüdliche und aner kennenswerte Arbeitskraft im wesentlichen seiner "Politik der einsamen Entschlüsse", ein Wort, das nicht von seinen politischen Gegnern, sondern von seinen Freunden stammt. Sie ist ein Schaden für das deutsche Volk. Das muss auch an diesem Tage gesagt werden, der dem Bundeskanzler sicher viele freundschaftliche und noch mehr konventionelle Glückwünsche bringen wird.

-u

"In allem auch Sozialist"

Nachwort für Karl Renner

sp. Der Vorsitzende der SPÖ, Vizekanzler Dr. Schärp, ehrte Karl Renner, der am letzten Tage des Jahres 1950 für immer von uns gegangen ist, an seinem wenige Wochen vorher begangenen 80. Geburtstag u. a. mit den Worten: "In der Person Dr. Renners sind viele Vorzüge vereinigt er ist Staatsmann, Gelehrter, Mann der Wirtschaft, Dichter. Aber in allem, was sein Wesen ausmacht, ist er auch Sozialist." Der greise Präsident hat in den letzten Tagen seines Lebens erklärt, dass zwei gewaltige Umwälzungen die Welt vor 50 Jahren charakterisierten: der Kampf der Werktätigen um die politische Gleichberechtigung, d. h. vor allen das allgemeine Wahlrecht und um eine soziale Gesetzgebung, zum anderen die nationale Freiheitsidee, die in ihrer Verfälschung zur Idee der nationalen Vor- und Alleinherrschaft zwei Weltkriege entzündet hat.

Auf Österreich projiziert heisst das: der demokratische Nationalstaatsgedanke sprengte das übernationale Habsburger Reich. Damit wäre eine Eingliederung in die Weltwirtschaft notwendig gewesen. Statt der nationalen Souveränität hätte eine eingeschränkte nationale Autonomie im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen deutschen Gemeinschaft angestrebt werden müssen. Renner konnte an seinem 80. Geburtstag sagen: "Heute weiss jedermann, dass dieser von mir vertretene Ausweg der heilsamere gewesen wäre, nicht nur für uns, die deutschsprechenden Oesterreicher, sondern für alle Völker des ehemaligen Reiches, für Europa, ja für die Welt."

Was Renner die Anerkennung auch der politischen Gegner verschaffte, war jene Überlegenheit, die auf einem festen Fundament an tiefer Erkenntnis und lauterem Charakter beruht und die es gestattet, die Argumente des Gegners anzuhören und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Seiner Persönlichkeit ist erst am 14. Dezember in aller Welt ausführlich gedacht worden, ein Tag, der zu einem Festtag ernster Mahnung für ganz Oesterreich wurde. Karl Renner, der Mann aus Südmähren, der das soziale Elend im eigenen Vaterhause kennengelernt hatte, ist einer der grossen Sozialisten mit einem weiten Herz für die Menschheit gewesen. So war er auch als höchster Beamter des neuen Oesterreich nie Repräsentant einer Partei, sondern des ganzen, ihm in Liebe zugetanen Volkes.

-----  
Verantwortlich: Peter Rannau